

STARK IM KIEZ

# IM FOKUS – MEIN WEG IN DEN BERUF



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds



Das PEB- Projekt „Stark im Kiez – Zurück in den Beruf“ wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung im Rahmen der Bezirkslichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit.

Das Projekt .....	S. 3
wortlaut .....	S. 5

## **Im Fokus**

**ab Seite 6**

Steffi, ehemalige Teilnehmerin .....	S. 7
Integrationsbüro Treptow-Köpenick .....	S. 9
Saenel, ehemalige Teilnehmerin .....	S. 14
Frauenzentrum Treptow-Köpenick .....	S. 17
Daria, ehemalige Teilnehmerin .....	S. 23
DIALOG Integrationszentrum .....	S. 25

## INTERVIEWREIHE „MEIN WEG IN DEN BERUF“

Seit September 2020 hat das Projekt **„Stark im Kiez – Zurück in den Beruf“** eine Vielzahl von Menschen in Treptow-Köpenick und darüber hinaus ein Stück auf ihrem Weg in die Erwerbstätigkeit begleitet. Die insgesamt knapp 70 Teilnehmenden nahmen an Workshops teil, in denen es um verschiedene Themen wie zum Beispiel Berufsorientierung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Bewerbungen ging. Außerdem erhielten sie die Möglichkeit, ein Praktikum in dem Bereich zu absolvieren, für den sie sich in Bezug auf ihren beruflichen Wiedereinstieg besonders interessierten. So konnten sie für einige Wochen zum Beispiel in die Arbeit des Bezirksamtes oder in den sozialen Bereich hineinschnuppern, Kontakte knüpfen und am Ende entscheiden, ob dieser Bereich wirklich zu ihnen passt. Und schließlich waren auch die individuellen Beratungen in Bezug auf Berufseinstieg, Voraussetzungen oder Bewerbungsunterlagen ein wichtiger Bestandteil der Teilnahme bei „Stark im Kiez“.



Am 30. Juni 2023 endet das Projekt, welches im Rahmen der Förderlinie „Partnerschaft – Entwicklung – Beschäftigung“ durch den Europäischen Sozialfonds und die Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung gefördert wurde. Zum Abschluss erscheint nun eine Interview-Reihe, in der 3 ehemalige Teilnehmerinnen und 3 Netzwerkpartner\*innen aus Treptow-Köpenick über ihre Erfahrungen mit „Stark im Kiez“ berichten. Die drei Teilnehmerinnen erzählen außerdem, wie es für sie nach dem Projekt weitergegangen ist und wie sie ihren Weg in den Beruf gemeistert haben. Die 3 Netzwerkpartner\*innen, die einen enorm wichtigen Beitrag zum Gelingen des Projektes geleistet haben, erklären außerdem, welche Aufgaben sie im Bezirk übernehmen, und geben Tipps für den Berufseinstieg allgemein und in ihren Bereichen.

Das Projektteam dankt allen 6 Interview-Partner\*innen für die spannenden Gespräche!

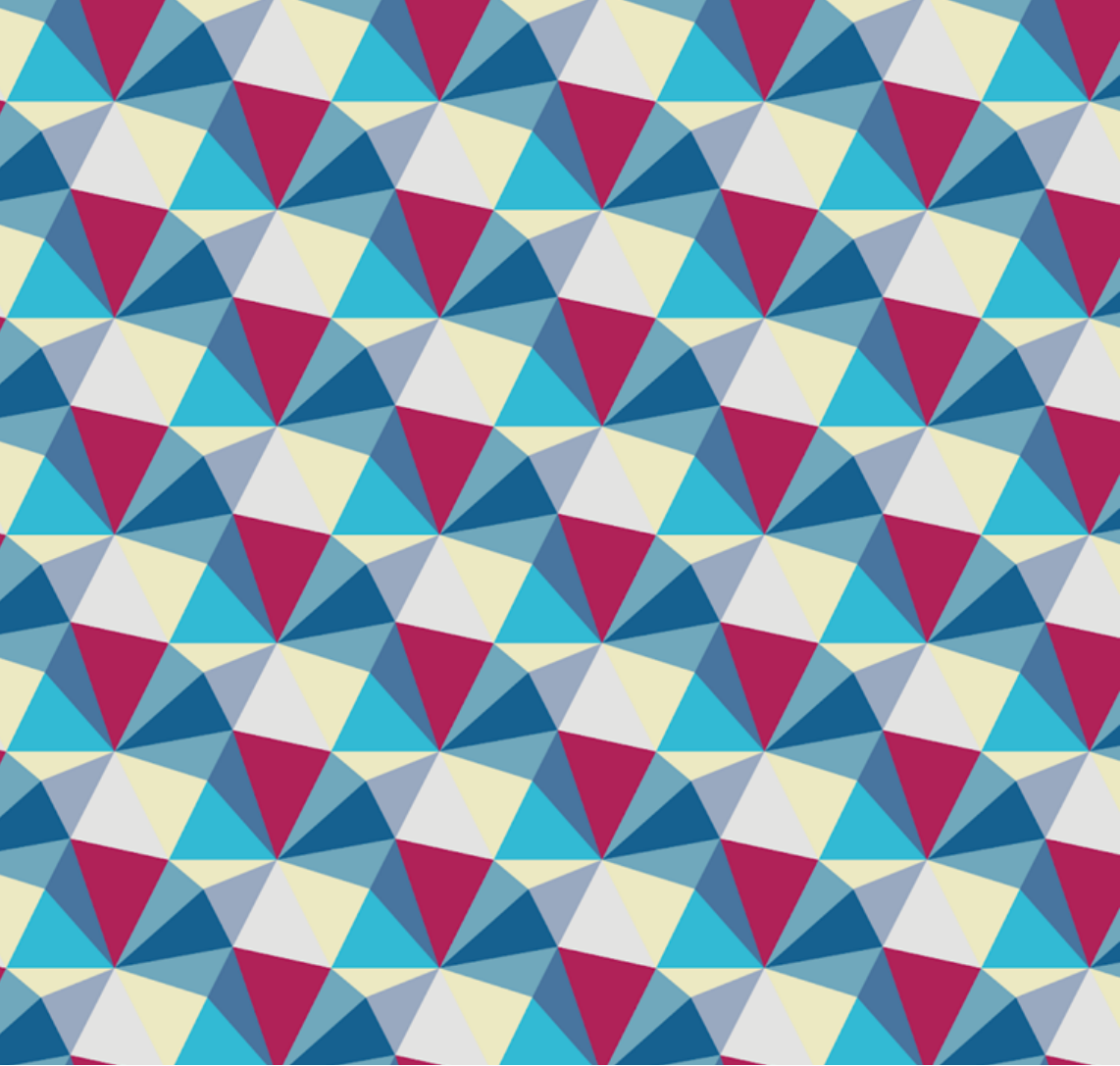
**2020 - 2023**  
**Treptow-Köpenick**

## WORTLAUT

Als Bildungsträger, der Sprachbildung, Lernkompetenzen, digitale Bildung und Berufsorientierung mithilfe innovativer Projekte und Programme voranbringt, begeistert das Team von wortlaut sich und andere für Bildungsthemen. Mit durchdachten und zeitgemäßen pädagogischen Konzepten und Methoden, über 14 Jahren praktischer Erfahrung im Bildungsbereich, einem großen Netzwerk an Kooperationsorten und -partner\*innen und vor allem mit der Wertschätzung für alle Lernenden und Lehrenden gelingt es dem Sozialunternehmen, am Puls der Zeit zu sein. Somit unterstützt wortlaut erwachsene Menschen dabei, ihren Traumberuf im sozialen Bereich zu finden, engagiert sich für Familien und ihren individuellen Bedarf der Sprach- und Medienbildung und ermöglicht es Lehramtsstudierenden, bereits im Studium „Klassenluft zu schnuppern“.

## ERWACHSENENBILDUNG BEI WORTLAUT

Seit 2017 hat wortlaut 10 Berufsorientierungsprojekte erfolgreich umgesetzt. Dabei hat der Träger über 670 Personen intensiv begleitet und ihren beruflichen Wünschen und Zielen nähergebracht. Über 230 Personen konnten sogar direkt in Ausbildungen oder Jobs vermittelt werden. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem sozialen und frühpädagogischen Berufsfeld, aber auch die allgemeine Berufsorientierung, Bewerbungstrainings und Themen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurden in den Projekten berücksichtigt. Entscheidend für den Erfolg der Projekte ist stets die enge Zusammenarbeit mit einem großen Netzwerk an kompetenten Kooperationspartner\*innen und Expert\*innen sowie die maßgeschneiderte und bedarfsgerechte Begleitung und Beratung der Teilnehmenden.



IM FOKUS

# DIE INTERVIEWS



## WORTLAUT IM GESPRÄCH MIT

**Steffi**, ehemalige Teilnehmerin des Projekts „Stark im Kiez“

### Warum hast du am Projekt „Stark im Kiez“ teilgenommen?

Als ich 2019 schwanger war, habe ich durch meinen damaligen Arbeitgeber erfahren, dass er den Betrieb 2021 schließen wird. Ich wusste, dass der Beruf Flugbegleiterin mit Familie schwierig werden würde und wollte mich daher neu umorientieren. In meiner Elternzeit habe ich mich dann informiert, wie und was man werden könnte mit Kind, und bin auf das Projekt gestoßen. Ich habe mich sofort angemeldet und konnte im Januar 2021, in meiner Elternzeit, an zahlreichen Online-Schulungen und Treffen teilnehmen.

### Erzähl doch mal ein bisschen, wie es nach dem Projekt für dich weiterging?

Dank des Projektes habe ich ein Praktikum beim Integrationsbeauftragten im Bezirksamt Treptow-Köpenick absolvieren können. Ich habe einen kurzen Einblick in die öffentliche Verwaltung bekommen. Herr Postler war sehr engagiert und organisierte mir ein Beratungsgespräch in der Fort- und Ausbildungsabteilung des Bezirksamtes.



Hier habe ich erfahren, dass mein Bachelor-Abschluss ausreichend wäre für eine Stelle im Bezirksamt. Ich durfte meine Bewerbungsunterlagen sofort einreichen und hatte eine Woche später ein Vorstellungsgespräch. Jetzt bin ich schon seit einem Jahr Stadtinspektorin auf Probe im Bezirksamt von Treptow-Köpenick und erfahre jeden Tag, wie vielseitig die Arbeit in der öffentlichen Verwaltung ist.

### **Was war dir wichtig für deinen beruflichen Wiedereinstieg nach der Elternzeit?**

Mir war es wichtig, mein Mutter-Dasein mit meinem Beruf vereinbaren zu können und trotzdem allen (mir selbst, dem Kind, meinem Partner, meinem Arbeitgeber und meinem sozialen Umfeld) gerecht zu werden.

### **Hast du Tipps für andere arbeitende Eltern, wie man Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren kann?**

Mir hat geholfen, dass dank des Projektes mein Arbeitgeber direkt in Wohnortnähe ist. Zudem ist er sehr familienfreundlich und ich kann alles zeitlich sehr gut vereinbaren.

### **Am Ende spielen wir „Wünsch dir was!“. Was würdest du dir für deinen weiteren beruflichen Weg wünschen?**

Derzeit bin ich wunschlos glücklich, da ich in einem sogenannten Rotationssystem bin und die nächsten 3 Jahre durch alle Bereiche bei meinem Arbeitgeber wandern kann. Ich denke, durch diese Möglichkeit werde ich genau das finden, was am besten zu mir passt und was ich den Rest meiner Arbeitszeit machen möchte. Ich hätte nie gedacht, dass die öffentliche Verwaltung so vielfältig ist und ich mich dort so wohl fühlen werde.



## STECKBRIEF

### Das Integrationsbüro Treptow-Köpenick

- befindet sich zur Zeit in Adlershof (während der Sanierung des Köpenicker Rathauses)
- gehört zum Büro des Bezirksbürgermeisters
- Mitarbeitende des Integrationsbüros:
  - Gregor Postler, Beauftragter für Partizipation und Integration & Leiter des Integrationsbüros
  - Katharina Stökl, Koordinatorin für Flüchtlingsangelegenheiten
  - Fabian Bork, Koordinator für Freiwilligenengagement

## WORTLAUT IM GESPRÄCH MIT

**Gregor Postler**, Beauftragter für Partizipation und Integration & Leiter des Integrationsbüros

### Aufgaben des Integrationsbüros Treptow-Köpenick

**Herr Postler, Sie sind Beauftragter für Partizipation und Integration des Bezirks Treptow-Köpenick. Welche Aufgaben haben Sie in dieser Position?**

Zu den Aufgaben gehört natürlich vor allem die **Partizipation und Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte** im Bezirk zu fördern. Das machen wir (das sind die Flüchtlingskoordination Frau Stökl sowie die Koordination für Freiwilligenengagement Herr Bork und ich als Beauftragter für Integration) u.a. durch intensive **Vernetzungs- sowie Öffentlichkeitsarbeit** und z.B. durch die finanzielle Förderung sowie Begleitung verschiedener **Beratungsstellen und Begegnungsprojekte**. Anfang 2023 wurde z.B. endlich der **Migrationsbeirat** gegründet. Daneben leite ich das Integrationsbüro und bin auch Ombudsperson für Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte.

Unser Arbeitsalltag ist vielfältig. Wir haben Bürotage, an denen wir Schreiben und Mails beantworten, Anrufe entgegennehmen oder an Videokonferenzen teilnehmen. Und wir haben Tage, an denen wir in Außenterminen bei ganz verschiedenen Akteur\*innen sind, uns mit ihnen austauschen oder gemeinsame Ideen und Aktivitäten umsetzen.

## Herausforderungen beim beruflichen Wiedereinstieg

**Das Projekt „Stark im Kiez“ unterstützt nicht erwerbstätige Menschen auf ihrem Weg zurück ins Arbeitsleben. Welche Herausforderungen sehen Sie für den beruflichen (Wieder-)Einstieg speziell von Menschen mit Migrationsgeschichte, insbesondere Eltern?**

Nun, die Arbeitswelt ist ja heute in der Regel sehr komplex und die Rahmenbedingungen unterscheiden sich von Branche zu Branche. Was wir beobachten, ist, dass die gegenseitigen **Vorstellungen und/oder Anforderungen** nicht immer zusammenpassen. Teilweise stoßen Arbeitnehmer\*innen auf hohe Anforderungen seitens der Arbeitgeber\*innen und manchmal sogar gleichzeitig auf unattraktive Rahmenbedingungen (sowohl finanziell als auch mit Blick auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Einarbeitung, Weiterbildung usw.). Teilweise werden aber auch Arbeitgeber\*innen mit überzogenen Vorstellungen der Arbeitnehmer\*innen konfrontiert. Menschen mit Migrationsgeschichte stoßen in verschiedenen Bereichen immer noch auf **Diskriminierung** wie bspw. Rassismus. Für viele Stellen und Ausbildungen wird zudem das **Sprachniveau** B2 vorausgesetzt. Spracherwerb nimmt in der Regel erstmal einige Zeit in Anspruch. Auch leben wir nach wie vor in einem „Zertifikatsland“ und nicht alle Menschen können die jeweiligen **Unterlagen** einfach beibringen. Insbesondere für Eltern bedarf es öfter mehr Anerkennung und Wertschätzung, flexiblere Arbeitszeitmodelle, finanziellen Ausgleich und eine sehr gute Kinderbetreuung.

## Tipps für die Arbeitsmarktintegration

### Welche allgemeinen Tipps geben Sie arbeitsuchenden Menschen mit Migrationsgeschichte?

Die **Bewerbungsunterlagen** müssen gut vorbereitet sein. Man sollte sich – wenn möglich – gut über die potenziellen Arbeitgeber\*innen informieren. Die Bewerber\*innen sollten offen sein und offensiv **Hilfsangebote** nutzen (z.B. die verschiedenen Beratungs- und Weiterbildungsangebote für Bewerber\*innen bzw. zur Arbeitsmarktintegration). Die Beratungsstellen kennen in der Regel die aktuellen Anforderungen an Bewerbungsschreiben, Lebensläufe und haben manchmal z.B. zusätzlich gute Formulierungstipps.

### Angebote in Treptow-Köpenick

### Welche Unterstützungs- und Beratungsangebote gibt es für arbeitsuchende zugewanderte Menschen in Treptow-Köpenick?

Im Bereich der Arbeitsmarktintegration sind wir in Treptow-Köpenick aus meiner Sicht wirklich gut aufgestellt. Neben den Regelstrukturen – wie z.B. das **Jobcenter** – haben wir verschiedene Coaching-Projekte, die Kontakte zu ganz verschiedenen Arbeitgeber\*innen pflegen. Darunter fallen z.B. das Coaching-Projekt bei der **Migrationsberatung für Erwachsene** (MBE), das Coaching-Projekt beim **Jugendmigrationsdienst** (JMD) sowie den **Türöffner e.V.** und in der Verweisberatung unser **Willkommensbüro InteraXion**. Wir freuen uns natürlich sehr, dass es darüber hinaus intensive **Projekte bzw. Programme** wie „Stark im Kiez“ gibt, die u.a. Menschen mit Migrationsgeschichte ebenfalls eng begleiten.

## Tipps für den beruflichen Einstieg in die Migrationshilfe

Die Arbeit des Integrationsbüros ist sehr vielfältig und spannend. Zwei unserer Projektteilnehmenden konnten sich davon bei einem Praktikum bei Ihnen selbst überzeugen. Für jemanden, die/der sich für den Bereich der Migrationshilfe interessiert: Wie kann man in dieses Berufsfeld einsteigen?

Das Berufsfeld bietet ganz verschiedene Möglichkeiten auf verschiedenen Ebenen und Entwicklungsstufen. Als **Integrationslotsin oder Integrationslotse** braucht man gute Sprachkenntnisse in Deutsch und einer Fremdsprache und natürlich Engagement. Als **Flüchtlingskoordinatorin oder Flüchtlingskoordinator** im Bezirksamt benötigt man in der Regel u.a. ein abgeschlossenes Studium und/oder einschlägige Erfahrungen im Arbeitsgebiet. Es macht auch einen Unterschied, ob ich bei einem Träger/Verein/Unternehmen oder im öffentlichen Dienst arbeiten möchte. Träger, Vereine und auch Unternehmen haben in der Regel einen größeren Spielraum bei ihren Einstellungsvoraussetzungen. Einen ersten Eindruck bekommt man in jedem Fall immer z.B. über ein Praktikum und dann muss man individuell schauen, welche nächsten Schritte nötig sind.

## **„Stark im Kiez - Zurück in den Beruf“**

**Herr Postler, Sie haben das Projekt „Stark im Kiez“ von Anfang an als Beiratsmitglied und Kooperationspartner begleitet und unterstützt. Welche Erfahrungen haben Sie mit dem/durch das Projekt gemacht und wie schätzen Sie die Wirksamkeit des Projektes ein?**

Ich denke, trotz der Widrigkeiten während der Projektlaufzeit im Zusammenhang mit der Pandemie wurden Menschen erreicht und konnten neue Zielgruppen erschlossen werden. Durch das Projekt hatten die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit verschiedene Dinge (z.B. Wie funktioniert der Arbeitsmarkt in Deutschland? Was benötige ich für Bewerbungsunterlagen?) zu lernen und einige wurden sogar in gute Arbeit vermittelt. Darüber hinaus wurden durch das Projekt gegenseitiges Kennenlernen und Begegnung sowie die Partizipation im Sinne des Berliner Gesetzes zur Förderung der Partizipation in der Migrationsgesellschaft (PartMigG) gefördert.

## **Wünsch dir was!**

**Was wünschen Sie sich für Ihre Arbeit, Ihre Zielgruppe und/oder den Bezirk Treptow-Köpenick?**

Am meisten wünsche ich mir nichts weniger als mehr soziale Gerechtigkeit und kluge Investitionen in die Zukunft vor allem in die Bereiche Bildung, Digitalisierung und den Klimaschutz.

## WORTLAUT IM GESPRÄCH MIT

**Saenal**, ehemalige Teilnehmerin des Projekts „Stark im Kiez“

### Warum hast du am Projekt „Stark im Kiez“ teilgenommen?

Es ging alles sehr schnell: Mein Mann hat mir einen Link gesendet und das war der Link zum Projekt „Stark im Kiez“. Ich hatte damals keinen Job und sprach nur wenig Deutsch. Da ich ursprünglich einen sozialen Beruf habe, wollte ich gerne am Projekt teilnehmen. Ich habe in Südkorea „Soziale Arbeit“ studiert und schon 6 Jahre in dem Beruf gearbeitet. Ich dachte, dass ich in Deutschland in einen anderen Beruf wechseln muss, weil für soziale Berufe normalerweise sehr gute Sprachkenntnisse und eine staatliche Anerkennung notwendig sind. Als ich nach Deutschland gekommen bin, habe ich aber herausgefunden, dass mein Studium hier auch anerkannt werden kann. Ich habe bei der Senatsverwaltung alle notwendigen Dokumente für die Anerkennung abgegeben. Man sagte mir, dass ich für die Anerkennung noch ein Praktikum und einen Anpassungslehrgang absolvieren muss. Durch die Teilnahme am Projekt „Stark im Kiez“ habe ich ein passendes Praktikum im sozialen Bereich gefunden.



## **Erzähl doch mal ein bisschen, wie es nach dem Projekt für dich weiterging?**

Dank „Stark im Kiez“ und dem bezirklichen Netzwerk habe ich ein Praktikum beim Frauenzentrum Treptow-Köpenick machen können, wo ich mich sehr wohlfühlt und viel gelernt habe. Dank Frau Jaroß von Frauenzentrum Treptow-Köpenick konnte ich parallel zum Praktikum an einem Anpassungslehrgang an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen teilnehmen, was auch Voraussetzung für die Anerkennung meines Abschlusses ist. Das Praktikum ging von Januar bis Juli und dann habe ich weiter am Anpassungslehrgang teilgenommen und diesen im November abgeschlossen. Nun brauche ich noch das Deutsch-C1-Niveau, womit ich gerade sehr beschäftigt bin. Deutsch ist sehr schwierig, muss ich sagen...

## **Was war dir wichtig für deinen beruflichen Wiedereinstieg nach der Elternzeit?**

Nach der Elternzeit brauchte ich vor allem Mut und Motivation für meinen beruflichen Wiedereinstieg. Ich habe mich gefragt, ob ich wieder arbeiten kann, besonders als Ausländerin. Aber mit dem Projekt „Stark im Kiez“ konnte ich zuerst Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein aufbauen, was ich für den Wiedereinstieg ganz besonders gebraucht habe.

## **Hast du Tipps für andere arbeitende Eltern, wie man Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren kann?**

Man muss die Zeit richtig planen und richtige Ressourcen in der Umgebung finden, um die Zeit effizient zu gestalten. Es gibt viele hilfreiche Hände, die einfach im Internet gefunden werden können. Es ist schwierig, ganz allein Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Am besten nimmt man Hilfsangebote wie zum Beispiel „Stark im Kiez“ an!

## **Am Ende spielen wir „Wünsch dir was!“ Was würdest du dir für deinen weiteren beruflichen Weg wünschen?**

Ich wünsche mir einen Beruf, in dem ich Familien und Migranten helfen kann. Dafür lerne ich noch weiter Deutsch und deutsches Sozialrecht.





## STECKBRIEF

### Frauenzentrum Treptow-Köpenick

- befindet sich in Adlershof
- gehört zur Stephanus-Stiftung
- Angebote:
  - Beratung für Frauen und Mädchen zu allen Themen
  - Treffs für Frauen und Mädchen, z.B. Krabbelgruppen, Yoga, Empowerment
  - Veranstaltungen zu verschiedenen Themen, z.B. Workshops, Informationsveranstaltungen



[www.stephanus.org/](http://www.stephanus.org/)



## WORTLAUT IM GESPRÄCH MIT

**Ute Jaroß**, Leiterin des Frauenzentrums Treptow-Köpenick

### Das Frauenzentrum: Angebote und Aufgaben

**Frau Jaroß, Sie leiten das Frauenzentrum Treptow-Köpenick der Stephanus-Stiftung. Welche Angebote gibt es im Frauenzentrum und welche Aufgaben übernehmen Sie als Leiterin?**

Das Soziokulturelle Begegnungs- und Beratungszentrum für Mädchen\* und Frauen\* in Treptow-Köpenick ist ein **Ort der Begegnung und Beratung** für Mädchen\* und Frauen\* unabhängig ihres Alters, ihrer Religion, Kultur, Nationalität, sexuellen Orientierung oder sozialen Herkunft.

Das Frauenzentrum Treptow-Köpenick ist getragen von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung. Ziel ist es, die Interessen und Rechte von Mädchen\* und Frauen\* zu stärken und ihnen **Gestaltungs- und Begegnungsräume** zu bieten.

Ich biete **Erstberatung** und ggf. Verweisberatung, generell zunächst zu allen Themen: wie Gesundheit, Trennung, häusliche Gewalt, psychosoziale Probleme, (Cyber)-Stalking, schulische und berufliche (Neu-)Orientierung, Gestaltung von beruflichen Übergängen, Erwerbslosigkeit, Frauen in Arbeit, Überforderung, Stress, (Cyber-) Mobbing.

Das Frauenzentrum Treptow-Köpenick veranstaltet **offene Treffs, Informations- und soziokulturelle Veranstaltungen**.

Meine Aufgabe ist es, die Bedarfe zu ermitteln, wichtige Themen aufzugreifen und dann entsprechende Angebote und **Workshops** zu initiieren, auch mit entsprechenden Expertinnen auf Honorarbasis. Des Weiteren ist es meine Aufgabe, auch auf der politischen Ebene auf die Nicht-Gleichstellung aufmerksam zu machen. In **Netzwerkrunden** werden Strategien und Konzepte entwickelt, um Hilfs- und Unterstützungsangebote bereitzustellen. Beratungsangebote, **Kooperationen** mit Behörden (für den schnelleren Weg), auch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und den Schulen spielen eine große Rolle bei der **Sensibilisierung** für Tabuthemen, wie z.B. häusliche Gewalt, die früh erkannt werden sollen und bearbeitet werden müssen.

## Herausforderungen beim beruflichen Wiedereinstieg

**Das Projekt „Stark im Kiez“ unterstützt nicht erwerbstätige Menschen auf ihrem Weg zurück ins Arbeitsleben. Welche Herausforderungen sehen Sie für den beruflichen (Wieder-)Einstieg speziell von Frauen, insbesondere Müttern?**

Eine der größten Herausforderungen ist zunächst die gute und flexible **Kinderbetreuung** für Alleinerziehende. Die Kitaeinrichtungen reichen nicht aus und sind derzeit personell völlig unterbesetzt. So können ein Wiedereinstieg oder auch Qualifizierungen, Sprachkurse etc. nicht umfänglich wahrgenommen werden. Insbesondere für Mütter (auch Alleinerziehende) mit Flucht- oder Migrationshintergrund ist das eine große Hürde. Im Familienkontext ist die gerechte **Aufteilung der Familienarbeit** zu selten ein Thema, da in der Regel der Familienvater mehr Geld verdient und damit die Elternzeit mehr von Müttern genutzt wird.

## Tipps für den beruflichen Wiedereinstieg

**Welche allgemeinen Tipps geben Sie arbeitssuchenden Frauen, die nach einer längeren Familienphase wieder einsteigen möchten?**

Allgemeine Tipps sind: zu schauen, wo die Reise hin gehen soll. Was sind die **Wünsche und Ziele**? Welche Vorkenntnisse, (Berufs-) Erfahrungen, Ausbildung(-en) gibt es? Vielleicht gibt es auch eine „Berufung“: Welche Tätigkeit würde richtig gerne ausgeübt werden, wie sind die Rahmenbedingungen? Dann ist der 2. Schritt zu schauen, welche **Angebote** gibt es für ein sinnvolles „Matching“.

## Tipps für den beruflichen Einstieg in die Frauenberatung

**Die Arbeit des Frauenzentrums ist sehr vielfältig und spannend. Eine Projektteilnehmerin konnte sich davon bei einem Praktikum bei Ihnen selbst überzeugen. Für jemanden, die/der sich für den Bereich der Frauenberatung interessiert: Wie kann man in dieses Berufsfeld einsteigen?**

Ich muss gestehen, dass ich durch eine Bekannte, die den Träger kannte, sowie meine berufliche Biographie zum Frauenzentrum gekommen bin. Sie erzählte mir von der Stelle und sagte: „Ute, du bist die Richtige, du MUSST den Job machen!“. Neben den **sozialpädagogischen Kenntnissen** und der generellen Kenntnis über das Berliner Hilfesystem (was leider derzeit sehr instabil ist, in allen Bereichen herrscht enormer Personalmangel und auch Mangel in der Koordination), ist neben meiner fast 40-jährigen beruflichen Biografie im sozialen Bereich auch das politische, parteiunabhängige **Engagement**, explizit für Frauen\*, eine wichtige Basis, ins Gespräch zu gehen und auch deutliche Worte zum Thema Gleichstellung zu finden.

Es gibt auf allen Ebenen noch viel zu tun. Aber natürlich auch immer wieder in den Gesprächen mit den Frauen\* die Themen zu erfassen, die Frauen über ihre Rechte aufzuklären und zu motivieren, diese auch zu nutzen, auch wenn es in der Regel unangenehm werden kann, z.B. eine Strafanzeige zu stellen nach häuslicher Gewalt.

### **„Stark im Kiez – Zurück in den Beruf“**

**Frau Jaroß, Sie haben das Projekt „Stark im Kiez“ von Anfang an als Beiratsmitglied und Kooperationspartnerin begleitet und unterstützt. Welche Erfahrungen haben Sie mit dem/durch das Projekt gemacht und wie schätzen Sie die Wirksamkeit des Projektes ein?**

Ich habe durchweg positive Erfahrungen gemacht. Ganz tolle Erfahrungen durch die Projektteilnehmerin, die mich 7 Monate im Frauenzentrum voller Tatendrang und Engagement in der Vorbereitung, Koordination und Umsetzung von Angeboten unterstützt hat! Sie hat eigenständig ein Projekt initiiert, das wurde von den Teilnehmer\*innen großartig angenommen.

Des Weiteren unterstützte sie in der Organisation, Bürotätigkeiten und eben alles, was anstand. Die Verbindung und Vermittlung von der Projektteilnehmerin begleitet durch wortlaut an das Frauenzentrum waren beiderseits ein großer Gewinn und ich bin ganz sicher, dass die Teilnehmerin eine große Bereicherung in einem Beschäftigungsverhältnis im sozialen Bereich sein wird. Und das ist natürlich auch der Projektbegleitung und der Wirksamkeit des Konzeptes des Projekts von wortlaut geschuldet. Ich habe mehrere Frauen an wortlaut verwiesen, leider sind einige aufgrund von sprachlichen Barrieren nicht angekommen.

## Wünsch dir was!

**Frau Jaroß, was wünschen Sie sich für Ihre Arbeit, Ihre Zielgruppe und/oder den Bezirk Treptow-Köpenick?**

**ZUGANG UND TEILHABE:** Ich wünsche mir einen tatsächlich barrierefreien Zugang und Teilhabe für alle Frauen\* zu beruflichen Qualifizierungen. Das würde bedeuten: mehr Sprachmittler\*innen im Einsatz, um überhaupt die Zugangsvoraussetzungen verständlich zu machen.

**COACHING:** Zum Einstieg sollte es ein intensives Coaching geben, um ggf. das Selbstbewusstsein zu stärken und Zweifel zu mindern.

**KINDERBETREUUNG:** Des Weiteren: ausreichend flexible Kinderbetreuung. Das würde den Zugang zu den Weiterbildungs- und Qualifizierungsprojekten und Angeboten insbesondere für Alleinerziehende, die verlängerte Wartezeiten auf einen Kitaplatz in Kauf nehmen müssen, verbessern.

**TANDEMS UND PROJEKTE:** Die Wiedereingliederung ins Berufsleben begleitet durch sogenannte Tandems. Ich war vor einigen Jahren mal in ein PEB-Projekt involviert und das verlief sehr erfolgreich. Konflikt- und Überforderungsszenarien wurden in den „Tandemgesprächen“ schneller und besser überwunden.

## WORTLAUT IM GESPRÄCH MIT

**Daria**, ehemalige Teilnehmerin des Projekts „Stark im Kiez“

### Warum hast du am Projekt „Stark im Kiez“ teilgenommen?

Nach meinem Uniabschluss hatte ich 2 Schwangerschaften nacheinander und habe insgesamt etwa 6 Jahre zu Hause mit den Kindern verbracht. Weil ich davor auch nicht gearbeitet habe, hatte ich mich unsicher gefühlt und konnte nicht genau sagen, was ich beruflich machen möchte. Im Projekt hat alles für mich gepasst: die Zeit, zu der die Workshops stattgefunden haben, die Teilnahmebedingungen und dass es ein kostenloses Angebot ist.

### Erzähl doch mal ein bisschen, wie es nach dem Projekt für dich weiterging?

Im Rahmen meiner Projektteilnahme konnte ich ein Praktikum beim Integrationsbeauftragten von Treptow-Köpenick machen. Durch das Praktikum habe ich meinen zukünftigen Arbeitgeber kennengelernt. Dort war zufällig eine Stelle frei und ich habe mich beworben – und den Job bekommen!



## **Was war dir wichtig für deinen beruflichen Wiedereinstieg nach der Elternzeit?**

Für mich war es besonders wichtig, einen Teilzeitjob zu finden, weil ich zwei kleine Kinder habe und gerne auch weiterhin für sie da sein möchte, auch wenn ich arbeite.

## **Was machst du aktuell beruflich?**

Aktuell arbeite ich im DIALOG-Integrationszentrum für Migrant\*innen und bin für Interkulturelle Öffnung und Migranten-Seniorenarbeit zuständig. Mein Schwerpunkt ist, älteren Migrant\*innen zu helfen, sich ins Leben des Bezirks Treptow-Köpenick zu integrieren. DIALOG arbeitet zusammen mit dem KIEZKLUB KES in Oberschöneweide und dem KIEZKLUB im Bürgerhaus Altglienicke. Wir organisieren und führen gemeinsame Veranstaltungen und auch regelmäßige Treffen durch, so finden zum Beispiel in beiden KIEZKLUBs wöchentliche interkulturelle Handarbeitsgruppen statt.

## **Hast du Tipps für andere arbeitende Eltern, wie man Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren kann?**

Für sich genaue Bedingungen nennen, klare Vorstellungen haben, also z. B. in Bezug auf die Arbeitszeiten, die Wochenarbeitszeit, den Fahrtweg, die Aufgabenbereiche... Das sind alles Fragen, die man beim Vorstellungsgespräch direkt stellen sollte.

## **Am Ende spielen wir „Wünsch dir was!“ Was würdest du dir für deinen weiteren beruflichen Weg wünschen?**

Ich würde gerne weniger Stunden arbeiten und mehr im Homeoffice sein. So könnte ich noch besser Beruf und Familie miteinander vereinbaren.



## STECKBRIEF

### DIALOG Integrationszentrum

- befindet sich in Berlin-Schöneweide (Treptow-Köpenick)
- gehört zum Träger abw gemeinnützige Gesellschaft für Arbeit, Bildung und Wohnen mbH
- 3 Projekte unter einem Dach:
  - Migrationsberatung für Erwachsene
  - Arbeitsmarktintegration für Zugewanderte
  - Interkulturelle Öffnung der Kiezclubs



## WORTLAUT IM GESPRÄCH MIT

**Sarah König**, Leiterin des Bereichs Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten und Geflüchteten im DIALOG-Integrationszentrum in Berlin-Schöneeweide

### Beratungsangebote

**Frau König, Sie arbeiten im Integrationszentrum DIALOG in Schöneeweide. Welche Beratungsangebote gibt es bei DIALOG und an wen richten sich diese?**

Beim DIALOG-Integrationszentrum gibt es zum einen den Bereich **Migrationsberatung für Erwachsene** (MBE). Dort werden von den Kolleg\*innen alle Fragen aus dem Bereich Sozialberatung - Kommunikation mit den Ämtern und Behörden, Fragestellungen zu den Schwerpunkten Gesundheit und Familie - beantwortet. Für Neu-Berliner\*innen ist das ein Angebot, um sich zu orientieren und bei den ersten Schritten eine fachliche Begleitung zu haben.

Seit 2016 gibt es das Projekt zur **Arbeitsmarktintegration für Zugewanderte**. Hier werden Ratsuchende bei der Arbeits- und Ausbildungssuche begleitet und beraten. Das Projekt bietet Informationen und Ratschläge zur Orientierung auf dem Berliner Arbeitsmarkt. Wir erstellen gemeinsam Bewerbungsunterlagen und unterstützen bei der Kontaktaufnahme mit potentiellen Arbeitgeber\*innen. Über die letzten Jahre konnten wir ein breites Firmennetzwerk aufbauen und dank der gewonnenen Kontakte viele Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte aus Treptow-Köpenick in Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse integrieren.

Darüber hinaus gibt es noch das Projekt zur **interkulturellen Öffnung der Kiezklubs**. Hier geht es darum, lokale Freizeiteinrichtungen bei der interkulturellen Öffnung zu begleiten, diverse Angebote zu etablieren und die Bedarfe von Aussiedler\*innen zu erfassen und in neue Veranstaltungen einfließen zu lassen. Ein Teil dieses Projekts ist auch die Beratung der Aussiedler\*innen zu individuellen Herausforderungen.

## Tipps für die Arbeitsmarktintegration

### Welche allgemeinen Tipps geben Sie arbeitsuchenden Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung?

**UNTERSTÜTZUNG:** Ein wichtiger Schritt ist es, sich Unterstützung zu suchen, um individuelle Barrieren und Ängste zu überwinden. Beratung bieten hier Arbeitsmarktprojekte, aber auch informelle Kontakte, wie Freund\*innen, Nachbar\*innen oder Bekannte. Ein soziales Netzwerk kann dabei helfen, wenn es darum geht, im Notfall Unterstützung zu erhalten und zu wissen, wo es welche weiterführenden Angebote gibt.

**SPRACHE:** Die Sprache gut zu lernen bzw. selbstbewusst zu kommunizieren, auch wenn noch nicht alles „sitzt“, kann auch den Arbeitsmarkteinstieg verbessern, da Bewerber\*innen sich dann besser einbringen und die Qualifikationen aus dem Herkunftsland in den Arbeitsalltag integrieren können. Bei manchen Menschen kann die Sprachpraxis im Unternehmen den Spracherwerb enorm beschleunigen, in anderen Fällen ist ein sehr gutes Sprachniveau vor dem Einstieg unabdingbar, um in dem Bereich arbeiten zu können.

**QUALIFIKATION:** Wenn es die individuelle Situation erlaubt, also der aktuelle Aufenthaltstitel, würde ich empfehlen, Nachqualifizierungsangebote, Weiterbildungen oder Umschulungen wahrzunehmen und die Ausbildungszeit als Investition in die eigene Zukunft zu betrachten. Solche Angebote helfen dabei, das Vokabular und die fachlichen Werkzeuge zu erlernen, die die jeweiligen Berufe voraussetzen. Ein schneller Jobeinstieg bringt nicht immer die erhoffte Sicherheit oder Verbesserung des Lebensstandards. Es kann sich lohnen, sich die Zeit zu nehmen, um dann die Möglichkeit zu haben, mehrere Optionen wahrnehmen zu können.

**FLEXIBILITÄT:** Sollten formelle Barrieren vorliegen, die einen Einstieg in den erlernten Beruf erschweren, kann Flexibilität dabei helfen, andere Möglichkeiten wahrzunehmen. Schauen sie nach verwandten Berufszweigen, die vielleicht einen einfacheren Einstieg bieten.

**VORERFAHRUNGEN:** Auch wenn für einige Vorerfahrungen/Jobs keine Nachweise vorliegen (informelle Tätigkeiten), lohnt es sich immer, sie im Lebenslauf zu nennen und auch in Bewerbungsgesprächen zu erwähnen. Alle Kompetenzen und Fähigkeiten können wichtig sein und zeigen, dass in bestimmten Bereichen schon Wissen vorhanden ist.

**ENGAGEMENT:** Mit einem sozialen oder freiwilligen Engagement kann man erste Erfahrungen in einer Einrichtung sammeln, seine Sprachkenntnisse verbessern und neue Kontakte knüpfen. Gerade wenn Unsicherheiten und Ängste vorliegen, kann ein Engagement ein Schritt sein, um auf sanfte Art und Weise den Berufsalltag in Berlin kennenzulernen.



## Herausforderungen beim beruflichen Wiedereinstieg

### Welche Herausforderungen sehen Sie für den beruflichen (Wieder-)Einstieg von Menschen mit Migrationserfahrung, insbesondere Eltern?

Verzögernd auf den Berufseinstieg wirken sich mangelnde **Betreuungsmöglichkeiten** aus. Wenn kein Kitaplatz genutzt werden kann, ist der Berufseinstieg quasi unmöglich. Es fehlen auch häufig Verwandte und Freund\*innen, die im Notfall einspringen können, da diese oft noch im Herkunftsland leben. Von daher spielt es auch eine Rolle, ob Eltern alleinerziehend sind oder auf eine\*n Partner\*in zurückgreifen können. Während der Elternzeit gibt es nur wenige Sprachgelegenheiten, so dass bereits erworbene **Sprachkenntnisse** erst wieder reaktiviert werden müssen. Neu-Berliner\*innen benötigen zusätzliche **soziale Kontakte**, die ihnen Wissen und Tipps bereitstellen können zu passenden Jobmöglichkeiten und relevanten Ansprechpartner\*innen. Insofern können Beratungsprojekte diese Lücke schließen und Eltern dabei unterstützen, den Einstieg in das Berufsleben zu finden. Eine weitere Herausforderung liegt darin, dass die **Ausbildungssysteme** in den unterschiedlichen Ländern sehr verschieden sind und die Voraussetzungen auf dem Berliner Arbeitsmarkt teilweise nicht erfüllt werden können. In Berlin spielen **Praxiserfahrungen**, die während der Ausbildung erworben wurden, eine große Rolle, insbesondere Jobs in der Schulzeit und im Studium sowie Praktika. In einigen Ländern sind solche Faktoren weniger in der Arbeitskultur verankert. Während Studienabschlüsse als gleichwertig bewertet werden können, gibt es das Konzept der dualen Ausbildung in anderen Regionen kaum. An dieser Stelle fehlen dann wiederum **Nachweise**, die einer Arbeitsaufnahme entgegenstehen. Eine weitere Hürde besteht, wenn auf der Flucht wichtige Dokumente verlorengegangen sind, die hier als Nachweis von Bedeutung wären. In dem Fall, dass Eltern über einen längeren Zeitraum in Elternzeit gewesen sind, ist der Abstand zur Berufstätigkeit im Herkunftsland sehr groß, das kann sich wiederum auf das **Selbstbewusstsein** auswirken.

## Tipps für den beruflichen Einstieg in die Migrationssozialarbeit

Die Arbeit von DIALOG ist sehr vielfältig und spannend. Eine ehemalige Teilnehmerin von „Stark im Kiez“ hat mittlerweile ihren beruflichen Einstieg bei Ihnen im Integrationszentrum geschafft. Was muss man mitbringen, wenn man sich für den Bereich der Migrationssozialarbeit interessiert und in dieses Berufsfeld einsteigen möchte?

Für die Arbeit im sozialen Bereich sollte man generell sehr offen für die **Kommunikation** und Auseinandersetzung mit Menschen sein. Gleichzeitig ist es wichtig, die eigenen Grenzen zu kennen und zu akzeptieren und viel **Geduld** für die Strukturen (Ämter, Verwaltung, Unterkünfte) aufzubringen, in denen sich die Klient\*innen bewegen (müssen).

In den Bereich der Migrationssozialarbeit kann man einsteigen, wenn man eine Ausbildung als Sozialarbeiter\*in hat. Anerkennungsmöglichkeiten von Ausbildungen aus dem Herkunftsland gibt es bei der Senatsverwaltung. In Berlin gibt es mehrere Universitäten, die das Studium „Soziale Arbeit“ anbieten. Mit einer Vorbildung als Erzieher\*in kann man im betreuten Jugendwohnen mit unbegleiteten Minderjährigen arbeiten. Wenn ein geisteswissenschaftliches Studium vorliegt, gibt es die Möglichkeit, als Projektkoordinator\*in im sozialen Bereich zu arbeiten, beispielsweise als Ehrenamtskoordinatorin, in einem Bildungsprojekt oder in einem Patenschaftsprojekt. Empfehlenswert ist es, sich einen Eindruck vom Berufsalltag zu verschaffen im Rahmen einer Hospitation oder als Praktikant\*in in einer Einrichtung. Niedrigschwellige Zugänge zum Arbeitsmarkt gibt es als Sprachmittler\*in oder als Jobcoach bei Weiterbildungsträgern. Hier reichen oftmals die passenden Sprachkenntnisse und der Besuch einer 1,5-jährigen Qualifizierung. Einige Unterkünfte stellen auch Sozialassistent\*innen als Betreuer\*innen ein.

## Wünsch dir was!

**Frau König, was wünschen Sie sich für Ihre Arbeit, Ihre Zielgruppe und/oder den Bezirk Treptow-Köpenick?**

**Ich wünsche mir**, dass neben den vielen Unternehmen, die bereits Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte einstellen, noch mehr Firmen in Treptow-Köpenick sich gegenüber der Zielgruppe offen zeigen. In vielen Bereichen werden Fachkräfte dringend gebraucht, um Dienste und Strukturen zu erhalten. Wichtig wäre es hier, dass Firmen Barrieren abbauen, insbesondere Möglichkeiten der Probearbeit implementieren, Teilzeit für Eltern anbieten und sich mit rassistischen Tendenzen in der Belegschaft auseinandersetzen.

**Für den Bezirk und meine Klient\*innen wünsche ich mir**, dass in der Verwaltung mehr Möglichkeiten für Quereinstiege geschaffen werden. Viele Ämter und auch die Stadtgesellschaft würden enorm davon profitieren, wenn das Kollegium, also die Mitarbeiter\*innen diverser werden würden. Ausreichende Kita- und Schulplätze im Bezirk können dazu beitragen, dass Eltern einen schnelleren Arbeitseinstieg vollziehen würden.

**Für meine Arbeit wünsche ich mir** Anerkennung in Form von einer gesicherteren Finanzierung, die nicht fortwährend in Frage gestellt wird. Also eine nachhaltige Beschäftigung mit dem Thema Arbeitsmarktintegration von Seiten der Verwaltung und eine wertschätzende Sicht auf die Menschen, die kommen und auch in Zukunft kommen werden. Das Thema ist auf vielen Ebenen so wichtig, dass es schade wäre, wenn Projekte immer wieder fürchten müssen, wegrationiert zu werden.



## **Herausgeber**

wortlaut Sprachwerkstatt UG (haftungsbeschränkt)  
Sachsendamm 93  
10829 Berlin

030-789 546 012  
erwachsenenprojekte@wortlaut.de



[www.wortlaut.de/elternstark](http://www.wortlaut.de/elternstark)



[@wortlautprojekte](https://www.instagram.com/wortlautprojekte)



[facebook.com/wortlaut.sprachwerkstatt](https://facebook.com/wortlaut.sprachwerkstatt)

## **Konzept und Redaktion**

Laura Benary

## **Gestaltung**

Carina Drews



